

Glück auf

Dieser Gruß steht symbolisch für eine Jahrhunderte alte Tradition des deutschen Bergbaus. Millionen Tonnen Kohle wurden im Ruhrgebiet gefördert und sorgten für Energie und Wärme. Ende des Jahres schließt die Ruhrkohle AG (RAG) ihr letztes Bergwerk in Ibbenbüren. Dann ist wahrlich Schicht im Sacht. Aber, wie wir wissen, jedem Ende wohnt ein neuer Anfang inne.

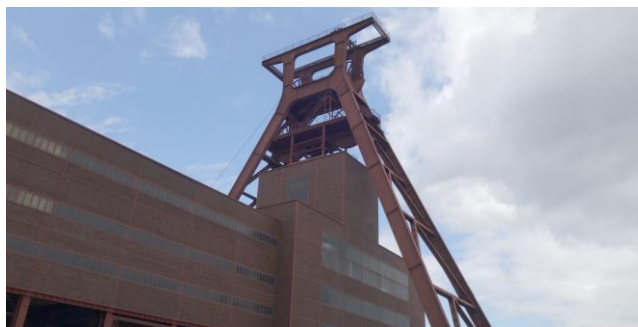


Foto: Der Förderturm der Zeche Zollverein.

Die Zeche Zollverein in Essen wurde bereits 1986 stillgelegt. Sie ist heute ein Architektur- und Industriedenkmal. Gemeinsam mit der unmittelbar benachbarten Kokerei Zollverein gehören die Schachtanlagen der Zeche seit 2001 zum Welterbe der UNESCO. Zollverein ist Ankerpunkt der Europäischen Route der Industriekultur und Standort verschiedener Kultureinrichtungen sowie der Folkwang Universität der Künste. 2007 wurde die RAG-Stiftung gegründet, zu deren Aufgaben unter anderen die Förderung von Bildung, Wissenschaft und Kultur in den Bergbauregionen des Ruhrgebiets gehört.

1998 wurde von der Stadt Essen und dem Land Nordrhein-Westfalen die Stiftung Zollverein gegründet. Neben dem allgemeinen Ziel der Förderung von Kultur und Denkmalpflege hat die Stiftung die zentrale Aufgabe, die Bestandsgebäude und Außenanlagen des UNESCO-Welterbes Zeche und Kokerei Zollverein in Essen denkmalgerecht zu erhalten, zu sichern und für eine künftige Nutzung zu entwickeln. Und an dieser Stelle kommt die EUREF AG Berlin ins Spiel.

Vor zehn Jahren startete der Projektentwickler Reinhard Müller mit seinen Leuten den EUREF-Campus rund um den Schöneberger Gasometer. Die Stadt der Zukunft als Modell ist hier inzwischen entstanden. 3.500 Menschen arbeiten auf dem Campus und mit jeder Fertigstellung eines neuen Gebäudes werden es mehr. Zehn größere und kleinere Gebäudekomplexe wurden zukunftsfähig saniert oder neu gebaut. In den nächsten Wochen öffnet ein neues Haus seine Tore,

und für das nächste, dem künftigen Firmensitz der GASAG, wird gerade die Baugrube ausgehoben. Der EUREF-Campus ist ein Referenzort für die Smart City-Strategie des Landes Berlin. Das Konzept des EUREF-Campus „Intelligente Stadt“ hat die Umsetzung einer nachhaltigen Stadtentwicklung zum Ziel. Im Jahr 2014 konnte der EUREF-Campus das CO₂-Klimaschutzziel der Bundesregierung für das Jahr 2050 erreichen, während dieses Ziel für Deutschland immer wieder runtergesetzt wird. Mit einer klimaneutralen Energieversorgung, einem intelligenten Energienetz, den energieeffizienten Gebäuden, der Erprobungsplattform für Elektromobilität und den zahlreichen Forschungsprojekten hat der Campus bewiesen, dass die Energiewende machbar und finanzierbar ist.

Es war also eine Frage der Zeit, bis man in Essen auf den EUREF-Campus aufmerksam wurde und Reinhard Müller ansprach. Der knapp 65-jährige Unternehmer hätte sich in diesem Jahr zur Ruhe setzen können. So ist Reinhard Müller aber nicht gestrickt. Zu groß ist die Herausforderung, einen zweiten EUREF-Campus Zollverein zu gründen. Und so pendeln Reinhard Müller, sein Vorstandskollege Johannes Tücks und die Prokuristin der EUREF AG, Karin Teichmann, zwischen Berlin und Essen hin und her. Die dreieinhalb Stunden Fahrzeit sind Dank der heutigen Technik für Telefonate, E-Mails versenden und empfangen gut zu nutzen. Der Zug ist sozusagen zum mobilen EUREF-Büro geworden.

Am 22. und 23. Juni lud Reinhard Müller die Mitarbeiter seines Unternehmens ein, um ihnen die Pläne auf der Zeche Zollverein vorzustellen. Empfangen wurde die Gruppe im Gebäude der RAG-Stiftung von dessen Vorstandsvorsitzenden Bernd Tönjes.



Foto: Begrüßung auf Zeche Zollverein durch den Vorstandsvorsitzenden der RAG-Stiftung Bernd Tönjes (2.v.r.), Dr. Eckart John von Freyend, Vorsitzender des Aufsichtsrats der EUREF-AG, halb verdeckt Christian Gräff, wirtschaftspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion Berlin, EUREF-Prokuristin Karin Teichmann und Reinhard Müller, v.l.n.r.

Auf der Fahrt nach Essen hatten wir Gelegenheit, mit Reinhard Müller über das neue Projekt in Essen zu sprechen. Der Campus Zollverein soll keine Kopie des Berliner Standortes werden, sondern eine Weiterentwicklung. Die Gewinnung von Biokraftstoff aus Algen wird eines der Projekte auf dem neuen Campus sein. In Berlin gibt es einen 800 Meter langen Reaktor aus Glashören an einer Gebäudefassade. In Essen wird der Reaktor stolze 12,5 km lang sein. Das Areal der Zeche Zollverein ist zweiundzwanzigmal größer als der Campus in Berlin, die von der EUREF AG zu bewirtschaftende Fläche ist etwa so groß wie in Berlin, nämlich rund 55.000 Quadratmeter.



Foto: Weithin sichtbar, die alten Kühltürme der Zeche Zollverein, rechts das neue Verwaltungsgebäude der RAG und RAG-Stiftung. Die Kühltürme werden künftig der Wegweiser zum EUREF-Campus Zollverein sein.



Foto: Auch in Essen gibt es einen Gasometer, wenn auch kleiner als der in Berlin. Erst einmal dient er dem Wohlfühlen der Mitarbeiter und Besucher. Wie in Berlin gibt es auch hier einen EUREF-Beach, Johannes Tücks und Reinhard Müller probieren schon mal die Liegestühle aus. Auch eine Foodbox steht schon bereit.

Einige Unternehmen aus Berlin gehen mit nach Essen, ohne ihre Standorte hier aufzugeben, neue kommen hinzu. Bisher sind es 20 Unternehmen, die sich auf dem EUREF-Campus ansiedeln werden, hinzu kommen ebenso viele Start Ups. Im Ruhrgebiet gibt es 250.000 Studierende, von denen viele ihre Heimat nach den Abschlüssen verlassen. Dem will das Land NRW entgegenwirken, und dazu braucht es Zukunftsprojekte wie den Campus Zollverein.



Foto: Johannes Tücks gibt am Fuße eines der beiden Kühltürme den EUREF-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Überblick über die geplanten Baumaßnahmen. In einem der Kühltürme wird in absehbarer Zeit die WM-, besser bekannt als „Jauch-Kuppel“, aus dem Schöneberger Gasometer, ihren neuen Standort finden.

Für Reinhard Müller ist das Essen-Projekt auch ein Stück „back tot he roots“. Er ist in Krefeld geboren und hat im Essener Gruga-Bad schwimmen gelernt. Müller bleibt Berliner, jedoch mit einem zweiten Standbein in der alten Heimat.



Foto: Und wenn die EUREF-Leute aus Berlin in Essen unterwegs sind, dann natürlich mit diesem Elektrofahrzeug, das sich auch aus jeder herkömmlichen Steckdose aufladen lässt.

Eine große Motivation für Reinhard Müller, in Essen einen zweiten Campus aufzubauen, ist die beeindruckende und beispiellose Willkommenskultur, die man hier pflegt. „Das bin ich von Berlin nicht gewohnt.“ Der Zugang zu den erforderlichen Verwaltungsstellen und politischen Entscheidern ist in Essen ungleich leichter als in Berlin. „Im Ruhrgebiet freut man sich auf Unternehmen und Menschen, die etwas Sinnvolles für die Region schaffen wollen.“

Der Anfang ist gemacht, es geht los auf Zeche Zollverein. Glück auf!

Ed Koch

(Fotos: Ed Koch – Textquellen RAG und Zeche Zollverein: wikipedia)